

Kiel, 5. Oktober 2010  
Nr. 17/10

**Wo ein Wald ist, ist auch Wild  
ADAC Schleswig-Holstein rät bei Dämmerung  
zu besonderer Aufmerksamkeit**

**220.000 Rehe, etwa 12.000 Wildschweine und über 200.000 Hasen und Kaninchen kommen jedes Jahr unter die Räder. Mit Beginn des Herbsts, der Erntezeit und der Brunft des Rotwildes ist auf Deutschlands Straßen wieder vermehrt mit Wildwechsel zu rechnen. Für Autofahrer ergibt sich daraus vor allem in den Abend- und frühen Morgenstunden erhebliche Gefahren: 2.800 Verkehrsteilnehmer werden jährlich bei Wildunfällen verletzt.**

„Mit abnehmendem Tageslicht sind Wildtiere morgens später und abends früher aktiv. Taucht Wild auf der Fahrbahn auf, sollte man sofort bremsen, gegebenenfalls abblenden und hupen, aber nicht unkontrolliert ausweichen“, weiß ADAC-Verkehrsleiter Hans-Jürgen Feldhusen. Passiert dennoch ein Unfall, muss die Unfallstelle gesichert und die Polizei informiert werden, auch wenn das Tier nur verletzt wurde und wieder im Wald verschwindet. Angefahrene Tiere sollten auf keinen Fall berührt werden – sie könnten auskeilen oder Krankheiten übertragen. „Sogar strafbar ist es, getötetes Wild mitzunehmen. Wilderei kann mit Geld- und Haftstrafen geahndet werden“, so Feldhusen weiter. Die Polizei informiert den Revierinhaber, der das getötete oder verletzte Tier von der Stra-

ße nimmt und eine Unfallbescheinigung für die Schadenregulierung mit der Kaskoversicherung ausstellt. Denn damit die zahlt, braucht man eine Bescheinigung der Polizei oder des Jagdpächters.

### **Geschwindigkeit drosseln, Abstand einhalten**

Die Tiere sind zu dieser Jahreszeit auf Deckungssuche, da abgeerntete Felder an Wiesen oder Waldrändern keinen Schutz mehr bieten. Zur Futtersuche, auch entlang vieler Alleen, queren Schwarz- und Rotwild, Füchse und Hasen immer wieder die Straßen. Besonders in der Dämmerung oder bei Nebel ist in den kommenden Wochen deshalb Vorsicht geboten. Für alle Verkehrsteilnehmer gilt: Mit angepasster Geschwindigkeit, vorausschauend und vorsichtig fahren sowie immer ausreichend Abstand zum Vordermann halten. Taucht ein Reh am Straßenrand auf, sofort das Tempo reduzieren, denn ein Wildtier kommt meist nicht allein. „Wenn der Zusammenstoß für den Autofahrer nicht mehr zu vermeiden ist, dann sollte er auf keinen Fall plötzlich auszuweichen versuchen. Im Zweifel hat eine Kollision mit dem Gegenverkehr oder einem Straßenbaum viel schlimmere Folgen als ein Zusammenstoß mit einem Tier. Lenkrad gerade halten und mit voller Kraft bremsen ist dann das Beste“, rät Feldhusen.